

# Sprachbeobachtung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **64 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sprachbeobachtung

Von Peter Heisch

### Die Qual der al-Qaida

Man muss den schrecklichen Krieg im Nahen Osten nicht unnötigerweise noch qualvoller machen wollen, als er bereits ist. Genau das scheint jedoch zumindest ansatzweise der Fall zu sein, wenn wir beim Lesen einiger renommiertes Tageszeitungen auf die in fetten Titelschriften gedruckten Namen *al-Qaida* oder *Qadafi* stossen.

Manche werden sich vielleicht zu Recht fragen: Was soll der Quark? Ist das Einfalt oder Ausdruck einer vermeintlichen Weltläufigkeit? Warum verwendet man bei Transkriptionen nicht den im Deutschen üblichen Buchstaben K anstelle von Q? Das suggeriert ja beinahe ein gewisses Zugeständnis an vorhandene Qualität und erinnert fatal an die Peinlichkeit, dass man nach dem Anschlag vom 11. September in New York in gewissen Kommentaren geradezu euphorisch von «einer neuen Qualität des Terrors» sprach.

Was hat Iraq im Titel, in Anlehnung an die englische Schreibweise, für einen Sinn, wenn man danach im Lauftext doch wieder durchgehend Irak verwendet? Warum dann nicht auch ebenso konsequent al-Maliqi (statt Maliki) oder Abdel Qader (statt Abdel Kader)? Das ist

doch eine vertane Chance, sich als anspruchsvolles Blatt interessant zu machen. Ganz zu schweigen von der Provinz Diaka, die mit k doch recht gewöhnlich aussieht, oder von Mohammed al-Askari, dem Sprecher des irakischen (!) Aussenministeriums, oder Mohammed Bakr Khalibaf, dem Bürgermeister von Teheran, denen ein verfremdendes q durchaus ebenso angemessen wäre, um die Befremdlichkeit ihres Handelns hervorzuheben. In dieser Hinsicht schießt Irans Präsident Ahmadinedjad eindeutig den Vogel ab, indem er sich von der germanisierenden Schreibweise Achmadinedschad sichtbar unterscheidet. Wir hatten ja zu des unseligen Khomeinys Zeiten schon genug Schwierigkeiten, wenn wir ihn deutscher Phonetik entsprechend als Chomeiny zitierten und damit unser Bedauern zum Ausdruck brachten, dass es im Englischen keinen gleichwertigen Ersatz für einen Rachenlaut gibt. Dass er, unseren Bemühungen zum Trotz, dessenungeachtet immer wieder als Khomeiny auftaucht, ist sozusagen Bestandteil von Chomeinys Rache. Nebenbei bemerkt, ist das Q ohnehin ein reichlich exotischer Buchstabe, auf den wir wie andere nordische Sprachen ganz gut verzichten könnten, da uns die Lautbildung kv als *Aekvivalent* zur Verfügung stünde.